Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1951)
Heft: 4

Artikel: Brief aus London
Autor: Duveen, Ann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief aus London

Die Wintersaison hat begonnen, und die Tendenzen, denen wir Aktualität voraussagten, haben sich nun endgültig herauskristallisiert und die gegenwärtige Mode gebildet: Weiterbestand der kurzen Cocktail-Kleider, Rückkehr von Dînerkleidern mit bedeckten Schultern, mit Samt oder Pelz garniert oder mit Pelzen zusammen getragen, und Vorherrschen von glänzenden Seiden- und prunkvollen Brokatstoffen. All dies ist ganz zum Vorteil der schweizerischen Fabrikanten, und wir haben Geschäfte gesehen, die reich assortiert sind in schönen, schweren Zürcher Seiden, allen Arten brochierter Stoffe, Changeants, Lamés mit Metallfäden oder mit zarten Blumenmotiven in allen Nuancen des Opals bedruckt: Eisblau, Meergrün, Perlmutter und Gold. Erwähnen möchten wir ein charakteristisches Cocktailkleid von Nettie Vogues aus Broché-Gewebe schweizerischer Herkunft, mit grünen, gold- und broncefarbenen Streifen auf schwarzem Grund. Dies ist der Genre, der für Einladungen im kleinen Kreis, zum Dîner im Restaurant getragen wird. Wie wir schon in unserem letzten Bericht sagten, erfreuen sich für Theater und Restaurant einfach geschnittene Kleider aus reich mit Metallfäden durchwirkten Geweben grosser Beliebtheit.

Bei einem kleinen Abendkleid aus schwarzem Schweizer Grosgrain aus der neuesten Kollektion von Suzanne Small sind Kragen, Manschetten und Taschen aus mit Jett bestreutem Samt gearbeitet. Wir haben in den Geschäften viele schweizerische Seidengewebe vorgefunden: Surahs aus Rayonne, Krawattenseide, Changeant-Faille, Changeant-Peaux-de-Soie in Flaschengrün, Pfaublau, Rot und Weinrot, schweren Crèpe in Feuerrot und sehr dunklem Violett, einige kristallfarbene Cloqués und ein Cocktail-Ensemble aus façonnierter Seide und silbergrauer Givrine.

Diesen Herbst sind erfreulicherweise viele schweizerische Stoffe und andere Artikel importiert worden. Der einzige dunkle Punkt dabei ist, dass sie zu schnell vergriffen sind. Oft begegnet man in den Geschäften Frauen, die einen Schweizer Artikel wünschen, der « noch gestern da war », und immer ist die Antwort dieselbe, nämlich, dass alles verkauft wurde, dass man jedoch den Neueingang der Ware erwarte.

Wir haben reizende Seidenfoulards gesehen. Das eine, aus Crèpe de Chine, war mit Szenen der Gobelins von Bayeux bedruckt. In einem der bedeutendsten Geschäfte Londons sah man auch ein grosses Schaufenster angefüllt mit auserlesenen Schweizer Blusen: Aus weissem Crèpe Georgette mit eingesetzten Spitzen, aus crèmefarbener Seide mit Stickerei-Applikationen, sowie handgearbeitete Modelle aus feinem Linon und mit Perlknöpfen verziert.

Trotz der Knappheit an Wolle wird das feuchte und kalte Klima der Britischen Inseln die Frauen dieses Landes immer zwingen, um jeden Preis Wollstoffe zu tragen. Und je feiner und eleganter das Gewebe, desto geschätzter ist es. Es versteht sich von selbst, dass die Frau tagsüber ohne weiteres schwerere Wollkleidung tragen kann. Aber erst seit etwa 15 Jahren sind die Wollgewebe so fein geworden, dass sie auch für Abendkleider verwendbar sind, und in den englischen Häusern, die besonders auf dem Lande kalt sind, ist ein warmes Abendkleid wirklich eine Notwendigkeit. Daher stellt ein elegant drapiertes Jersey- Dînerkleid mit langen Ärmeln das Hauptstück der weiblichen Garderobe dar. Die Schweiz hat nun ebenfalls Wollstoffe nach England geliefert: Unter anderm einen wunderbaren Karrostoff, der gewaschen werden kann ohne einzugehen. Auch vorzügliche Schweizer Sweaters sind erhältlich; sie sind teuer, gewiss, aber herrlich weich, warm und angenehm im Vergleich zu den dünnen « utility »-Wollsachen der einheimischen Produktion. Man findet hier nur sehr wenig gute englische Trikotkleidung... die beste wird exportiert.

Die schweizerischen Trikotmodelle sind gut geschnitten, hübsch und originell in Form, Farbe und Dessin; sie umfassen eine Auswahl, die von den sportlichen, karrierten und gradlinigen Mustern bis zu den pastellfarbenen und ausgeschnittenen Ausführungen mit Kimono-Ärmeln für den Abend reicht.

Sehr gefreut hat es uns auch, in den Geschäften regelmässig schweizerische Dekorationsstoffe anzutreffen: Leichte Marquisette für Vorhänge; für Möbel entzückenden Perkal mit klassischen Dessins, z. B. breite graue, rote und gelbe Streifen, die mit Blumensträusschen des 18. Jahrhunderts abwechseln.

Hoffen wir also, dass das Eintreffen dieser schweizerischen Erzeugnisse nur den Anfang einer andauernden Fülle bildet, die man seit dem Kriege nicht mehr erlebt hat.

Ann Duveen.